

# Interitus

## Schatten der Vergangenheit

Von Daedun

### Kapitel 11: Rompere

Hurra! Erste Prüfung bestanden! Hoffe es geht so weiter, darum ein kleines, aber feines Kapitel. Bussi

Integra drehte sich unruhig von einer Seite auf die andere. Trotz des hellen Tages konnte sie keine Ruhe finden. Schon seit sie sich am Morgen hingelegt hatten, war an Schlaf einfach nicht zu denken gewesen. In ihren Kopf kreiste immer wieder das Bild des besessenen Priesters, der sie und ihre Familie verfluchte. Das Geräusch der surrenden Klingen hallte in ihren Ohren und sie verzog verärgert die Stirn. Wovor fürchtet sie sich eigentlich? Sie wandte ihr Gesicht Alucard zu der wie immer friedlich neben ihr schlief. Was konnte dieser katholische Pfaffe schon gegen diesen Vampir ausrichten? Gut er war seinen silbernen Kugeln oft entkommen, aber doch nur weil ihr Begleiter nicht auf einen Trainingspartner wie dem Regenerator verzichten wollte und ihn deshalb am Leben ließ. Sie fuhr vorsichtig mit den Fingerspitzen ihr rechten Hand über die weiß schimmernde Haut seines Gesichts. Er rührte sich dabei nicht. Zu fest schien sein ungetrübter Schlaf.

Während dessen.....

Das kleine Motorboot glitt ruhig durch das dunkle Wasser der Kanäle. Der Mann am Ruder schenkte seiner Umgebung keinerlei Beachtung. Mit starrer Mine steuerte er auf eine der Seitenwasserstraßen zu und mit einem leisen Stottern erstarb der Motor. Jetzt glitt es stumm dahin und ein weiterer Mann, der nun auf dem Deck erschienen war, half mit einer Lenkstange das Boot in einen noch schmaleren Kanal zu lotsen. Fast schienen die breiten Seitenflächen an den alten, zerklüfteten Wänden hängen zu bleiben, als plötzlich ein heftiges Zittern durch die Holzplanken lief. Die beiden Männer verschwanden plötzlich unter Deck, als eine Gruppe von Touristen auf einer Brücke vorbei kamen. Ein kleiner Junge mit kurzer, roter Leinenhose riss sich von der Hand seiner Mutter los und stürmte zum Brückengeländer. Aufgeregt schrie er etwas auf französisch zu seiner aufgebrachten Mutter hinüber, doch als diese zu ihm an das Geländer kam, sah sie nichts, als die glatte dunkle Wasserfläche, auf die der ungläubige Junge heftig deutete. Er redete immer noch laut vor sich her, als die Gruppe weiterzog.

## Am Markusplatz

In der Loggetta schlug die Uhr elf, als Monsignore Garba schnaufend aufsaß, mit freudiger Überraschung stellte der dickbäuchige Pfarrer fest, das es Zeit für sein morgendliches zweites Frühstück war und mit einem kräftigen Ruck schob er seinen massiven Schreibtischstuhl bei Seite. Als stellvertretender Leiter des Bürgermeisters war es ihm zwar sowieso freigestellt wann er Pausen machte und wann nicht, aber diese elf Uhr Zeremonie war für ihn einfach ein festgefügtter Akt in seinem Tagesablauf. Schon seit er ein Kind war, gab es dieses zweite Mahl, bestehend aus einer großen Portion schwarzer Oliven und einem halben Leib knusprigen Weißbrot. Das ganze wurde mit einem Liter fruchtigen Rotweins hinuntergespült und mit der Vorfreude darauf, machte sich Garba auf den Weg nach draußen.

Die sanften Strahlen der Sonne brachen sich in den bunten Glasscheiben der Eingangshalle und zauberten bunte Schatten auf den schneeweißen Marmor, der den gesamten Fußboden bedeckte. In mitten der funkelnden Pracht atmete der kleine Mann kräftig ein und brachte damit die Knöpfe seines ohnehin zu engen Mantels fast an die Grenze ihrer Belastbarkeit. Mit schwerfälligen Schritten lief er nun auf den weiten Markusplatz und das Funkeln der Wasseroberfläche zog für einen Moment seine Aufmerksamkeit auf sich. Garba dachte an sein kleines Häuschen in Rimini, das direkt am Strand lag und von dessen Terrasse aus, er ebenfalls das glitzernde Meer sehen konnte. Er beschloss eines der nächsten Wochenenden auszunutzen um wieder einmal mit seiner Haushälterin dorthin zu fahren. Diese quengelte ohnehin schon lange, dass sie ihn kaum noch zu Gesicht bekäme, doch seit dieser unverhofften Geschehnisse, war er einfach kaum noch zur Ruhe gekommen. Er spazierte schnaufend zum Bootssteg hinüber und winkte eines der vorbeifahrenden Taxiboote zu sich. Ein kleines, blaues Boot legte vor ihm an und er gab dem stummen Fahrer die Anweisung ihn in die Strada diavolo zu fahren. Dort befand sich seine Stammtrattoria, dessen Besitzerin ihn schon seit Jahren mit den köstlichsten Speisen verwöhnte. Er schmeckte im Geiste noch das herbe Aroma von kräftigen Ziegenkäse, als ein gewaltiger Knall die Luft zeriss. Ein Schwarm Tauben flog erschrocken hoch und versuchte dabei den umherfliegenden Holzsplittern auszuweichen, die wie kleine Geschosse durcheinander wirbelten. An den Uferseiten schrieten Menschen aufgeregt durcheinander. Keiner von ihnen konnte später sagen, warum das Boot plötzlich vor ihren Augen explodiert war und es dauerte auch noch einige Stunden, bis man wusste wessen verstümmelter Körper aus dem Wasser geborgen wurde.

Als die Dämmerung hereinbrach, saßen Migel, Alucard, Integra und Seras in der gemütlichen Sitzecke von Migels Wohnbereich. Wieder war sein Kopf in einer Zeitung verschwunden und seine lesenden Augen huschten hastig hin und her. " Garba ist heute Mittag anscheinend das Opfer eines merkwürdigen Unfalls geworden." Er sah kurz auf. " Er war der stellvertretende Bürgermeister dieser Stadt. Merkwürdig, über die Ursache der Explosion ist angeblich nichts bekannt." "Explosion?" fragte Integra neugierig und sah von ihrem Buch auf. Migel nickte. "Ja, heute ist ein Taxieboot am Markusplatz urplötzlich in die Luft geflogen und mit ihm Garba." "Vielleicht war es wirklich ein Unfall?" Alucard spielte mit der Sonnenbrille in seiner Hand. Migel biss sich gedankenverloren auf die Unterlippe. "Vielleicht?" Auf einmal klopfte es an der Tür und Andre trat nach Aufforderung ein. In der einen Hand balancierte er ein Tablett mit Gläsern, in der anderen hielt er ein versiegeltes Kuvert. Nachdem er die Gläser mit der roten Flüssigkeit verteilt hatte, überreichte er Migel den Brief.

Während Integra und Alucard zügig zu trinken begannen, nippte Seras zunächst vorsichtig. Schon seit Tagen war sie bei ihren Mahlzeiten darauf gefasst erneut den berausenden Geschmack der Unschuld zu schmecken, doch ihre Befürchtungen hatten sich bis jetzt nicht erfüllt, auch heute nicht und mit beruhigtem Gefühl trank sie ebenfalls ihre Mahlzeit. Migel hatte inzwischen den Umschlag geöffnet und einen grünen Papierbogen herausgezogen. Als er die Zeilen die auf ihm geschrieben waren las, breitete sich ein Lächeln auf sein Gesicht aus. Er schwenkte freudig das Papier hin und her. "Wie wunderbar, das kommt genau richtig um uns ein wenig abzulenken." Er reichte Alucard den Brief hinüber. "Das ist eine Einladung von Madam Porferie. Eine regelmäßige Besucherin meiner Vorstellungen und sie lädt herzlich zu einer venezianischen Nacht in ihrem Castello ein." Er lachte jetzt. "Sie ist eine leicht verschrobene, ältere Dame, die einen ausgeprägten Hang zu Mystik und Ausgefallenem hat. Darum wundert es mich nicht, dass um ein Karnevalkostüm gebeten wird." "Ist es ihr denn Recht, wenn wir mitkommen?" Die hellgrünen Augen des Vampirs blitzen vergnügt, "Oh das ist kein Problem, meine Freunde sind auch ihre Freunde. Ich werde ihr Bescheid sagen, das wir ihre Einladung annehmen. Die Veranstaltung ist übrigens schon Morgen Nacht, wir müssen uns also beeilen." Alucard sah überrascht auf, "Wo mit?" Sein Freund sah ihn in gespielter Entrüstung an. "Na, wir müssen uns doch die erwünschte Garderobe besorgen. Das ist hier schließlich ein Theater, wo sollte man sonst passende Kostüme finden, wenn nicht hier?"